

und dann war alles anders

Von XdramaX

Kapitel 11: Donnerstag, 16. August 2018 – vor Unterrichtsbeginn

Wie peinlich konnte mein Leben eigentlich noch werden?

Nachdem ich Montag einfach wieder gegangen war und Dienstag und Mittwoch die Schule schwänzte, hatte Mr Byrd – der einer unserer Jahrgangskoordinatoren war – unsere Haushälterin verständigt.

Nana konnte ihn beschwichtigen, dass es mir nur schlicht nicht gut ging, versprach aber zeitgleich, dass ich zum nächsten Unterrichtstag wieder da war.

Und so kam es auch.

Ausgerechnet an dem Tag, wo der langweilige Part der Projektwoche begann, durfte ich wieder die Schulbank knuddeln. Und um das zu gewährleisten hat Nana mich höchst persönlich bis zum Campus gefahren...

Mies gelaunt – das war ich wohl in letzter Zeit häufiger – schlurfte ich durch die Gänge.

Langweiligster Part der Projektwoche bedeutete, dass unsere Gruppen zusammenkamen und das Erlebte der vergangenen Tage zusammenfassten und sinnlose Theorien darüber aufstellten, wie man es zukünftig besser machen konnte.

Absolut bedeutungslos. Als ob die Regierung und die Tourismusindustrie eine kleine Schule mit unbedeutenden Schülern einfach erhören würden...

Ich stieg die letzten Stufen hinauf und wandte mich dem rechten Gang zu, nachdem ich einmal nach links sah.

Sofort blieb ich stehen.

Da standen sie schonwieder in der Menge der vorbeiströmenden Schüler.

Lavinia und Marco.

Sie lehnte an der Wand neben ihrem Raum, die Arme hinter dem Rücken verschränkt. Selig lächelnd himmelte sie die dunklen Augen meines Bruders an, die sie verführerisch anblitzten.

Wo war bitte die nächste Kotztüte?

„Ziemlich abartiger Anblick, oder?“, fragte Nahele, der plötzlich hinter mir aufgetaucht war. Er trug einen Papphalter mit fünf großen Cappuccinobechern in der Hand.

Ich antwortete nicht, sondern sah noch einmal zu den Turteltauben.

„Hi Süße, bekomme ich auch ein Begrüßungsküsschen, oder ignorierst du mich?“

Verwirrt sah ich hoch zu Nahele, der ja immer noch neben mir stand. Dann aber lachte ich und schenkte ihm wie gewünscht einen Schmatzer auf die dargebotene Wange.

Das Paar einige Meter entfernt begann zu lachen und Marco stützte sich neben

Lavinias Kopf mit beiden Armen von der Wand ab, sodass er ihr etwas ins Ohr flüstern konnte.

„Will ich wissen wie das Tauchen mit den beiden war?“

„Ich bin ehrlich gesagt erstaunlich überrascht von Marco.“, verkündete Nahele und sah mich kurz von der Seite an.

Mein Blick verfinsterte sich.

„Natürlich war er nett zu ihr. Mit ihr kommt er klar, aber mich hasst er.“

„Mensch, Sera, in dem Fall musst du doch wirklich nicht eifersüchtig sein. Marco ist und bleibt ein Wichser.“

„Das kannst du laut sagen.“, ich kam gar nicht dazu ihm von dem zu erzählen, was ich gehört hatte, da sprach er schon weiter: „Aber das Tauchen mit ihm und Lavinia war wirklich beinahe surreal. Er hat ihr ständig geholfen und sich – man kann sagen – um sie gekümmert. Sogar vor seinen Kumpels hat er sie verteidigt.“

Kalkül! Alles Kalkül!

Ich setzte erneut an, um alles aufzuklären, doch wieder fuhr mir Nahele dazwischen: „Ich bin froh, dass sie hier Anschluss gefunden hat. Und nach allem was gewesen ist gönne ich es ihr sogar, dass selbst so ein Arsch wie Marco nett zu ihr ist.“

Ich sah ihn verwirrt an.

„Was denn, willst du mir schon wieder einen Vortrag halten wie gemein ich zu ihr war?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, es geht dabei nicht um dich... Es geht um ihr Leben in Deutschland.“

„Ok, jetzt verstehe ich gar nichts mehr.“

„Du hast es mich ja auch nie erklären lassen.“, meinte er schmunzelnd, dann aber seufzte er. „Lavinia ist zu uns gekommen, weil ihre Mutter vor einigen Monaten bei einem Unfall schwer verletzt wurde. Sie wird einige Monate in Reha sein und damit ist niemand da, der sich um Lavinia kümmert. Meine Mom wusste eigentlich gar nichts von ihr. Wir wurden nur informiert, dass ihre Schwester einen Unfall hatte und in Lebensgefahr schwebte. Das Krankenhaus benötigte einen Vormund für den Ernstfall. Und in Deutschland wurde ihr dann Lavinia vorgestellt.“

„Na klasse...“, murmelte ich und Nahele nickte schwer.

„Naja, und dann war da noch die andere Sache, warum Mom wollte, dass sie herkommt...“, er strich sich mit einer Hand durch das Haar. Ich sah ihn irritiert an.

„Und was war diese andere Sache?“

„Na ja, ursprünglich wollte Mom, dass sie in Deutschland bleibt. Wir hätten sie von hier aus unterstützt. Aber Sie hat mitbekommen, dass Lavinia immer mit Schürfwunden und blauen Flecken heim kam.“, schockiert riss ich die Augen auf.

„Sie wurde nicht nur gemobbt, Sera, sie wurde auch regelmäßig verprügelt. Das Ganze war sogar so schwer, dass sie sich selbst verletzte. Schau dir mal bei Gelegenheit ihre Arme an. Mom kam dahinter, als sie sie mit einem Küchenmesser im Bad fand...“

Mir wurde schlecht.

Und ich war immer so gemein zu ihr!

Augenblicklich tat sie mir leid.

Nicht nur wegen mir, sondern auch wegen Marco. Ausgerechnet sie hatte uns nicht verdient. Und zwar nicht, weil wir besser waren als sie, sondern weil sie zu gut für uns war.

Für mich Partyflittchen und meinem Bruder das Scheusal.

„Man, Nahele, warum hast du mir nichts gesagt!“, jammerte ich verzweifelt.

„Ich habe an das Gute in dir geglaubt.“, meinte er schelmisch grinsend, doch mir brach

diese Aussage fast das Herz, was er mir wohl ansah.

„Ach komm, so schlimm bist du nicht. Ich weiß schon: Du hattest Angst wir ersetzen dich und warst nicht begeistert, dass wir dir einfach jemanden vor die Nase gesetzt haben, mit der du dich jetzt anfreunden sollst... Ich hätte es dir ja gesagt, aber Lavinia hatte sich gewünscht, dass es keiner weiß und Grace und Elli haben sie auch so sofort ins Herz geschlossen. Ich dachte meine kleine Prinzessin macht es genauso.“

„Das tut mir so leid!“, versuchte ich zu beteuern. „Ich hätte ihr das nie angesehen! Sie ist so offen, fast schon aufdringlich und auf ihre Arme hab ich nie geachtet.“

Er nickte.

„Ja schon klar... Ich schätze dadurch, dass Grace und Elli sie so offen aufgenommen haben, muss sie jetzt erstmal den Umgang mit anderen lernen, weißt du? Das meinte zumindest meine Mom. Sei einfach etwas netter zu ihr.“

Aber wie nur?

Ich schämte mich so dafür, wie ich sie behandelt hatte. Mit diesem Wissen um ihre Vergangenheit konnte ich ihr doch nicht mehr in die Augen sehen!

Ich stieß die Luft aus.

„Bitte, Sera.“

„Man, ja doch... Ich überlege mir was, wie ich mich entschuldigen kann...“, versprach ich kleinlaut und er grinste breit.

„Da ist sie ja wieder! Ist meine Sera endlich wieder aus ihrem Schönheitsschlaf erwacht?“

Ich grummelte missmutig.

„Was denn, Schönheitsschlaf ist bei dir noch schon überflüssig. Du bist doch bereits die Schönste im ganzen Land!“

Ich lachte.

„Arsch“, murmelte ich.

„Nahele!“, rief da gerade Lavinia zu uns rüber und winkte. Marcos Lächeln dagegen erstarb und er fixierte uns finster.

In dem Moment fiel mir wieder ein, was er zu seinen Jungs über die Kleine gesagt hatte.

„Ich komm ja schon.“, versprach Nahele noch einmal und wandte sich ein letztes Mal zu mir: „Übrigens, einer hiervon ist für dich. Ich habe den Wagen von Nana gesehen, also dachte ich mir, dass du sicher auch einen willst.“ – ich lachte und nahm einen dargebotenen Becher Cappuccino aus der Pappschachtel – „Kannst du gleich noch einen zweiten für Elli mitnehmen? Die ist schon in eurem Raum.“

„Oh, sie hat gar nicht geschrieben, dass sie heute wieder kommt.“

Er zuckte die Schultern.

„War auch etwas überraschend, aber vermutlich hat Mr Byrd sie persönlich einkassiert. Er war nicht sehr erfreut, als der Coach ihn wegen euch beiden angesprochen hat.“

Ich seufzte schwer.

„Na ja, ist ja auch egal. Wir sehen uns nachher, ja?“

„Na klar.“

Er nickte und ging auf Lavinia zu. Marco wich langsam von ihr zurück und erdolchte ihn beinahe mit seinen Blicken.

Dieser Arsch.

Fühlte er sich gestört dabei schon wieder eine X-beliebige abzuschleppen oder was? Als Nahele die beiden erreichte fragte Lavinia Marco etwas, das so klang wie „Kommst du auch?“, doch er verneinte es leise und nickte noch einmal in meine Richtung.

Lavinia folgte seinem Wink, lächelte mich wie immer vorsichtig an und ging dann mit ihrem Cousin in den Klassenraum.
In diesem Moment klingelte es das erste Mal.
Ich atmete tief durch, als Marco sich in meine Richtung in Bewegung setzte und die anderen Schüler ihm beinahe ehrfürchtig Platz machten.
Mit purem Hass in den Augen starrte er mich nieder, als er an mir vorbei ging, scheinbar auf die Toilette zu.
Kurzer Hand streckte ich mich und stellte die Cappuccino auf den Spinden ab, dann packte ich ihn am Arm.
Als er sich umsah entglitten ihm für einen Moment die Gesichtszüge. Ich stieß ihn gegen die Wand und baute mich vor ihm auf.
„Nun hör mir mal gut zu, Schatz!“, das letzte Wort betonte ich extra als Anspielung auf seine unverschämte Art mir gegenüber im Matheunterricht – ihm jedoch zauberte das nur ein spöttisches Grinsen ins Gesicht. „Halt dich verflucht noch eins von Lavinia fern! Ich weiß genau, dass du nur mit ihr spielst und sie als Trophäe willst und das werde ich nicht zulassen!“
„Ach ja? Du und welche Armee?“, er lachte tief.
„Hey, Sackgesicht, das meine ich ernst!“, fauchte ich und packte seinen Kragen, drängte ihn fester gegen die Wand.
„Sackgesicht? Ich bin beleidigt. War ich nicht eben noch dein Schatz?“
„Marco, ich warne dich! Provozier mich nicht! Halt dich fern von Lavinia! Wenn sie auch nur eine Träne wegen dir vergießt, dann schlag ich dir den Schädel weich!“
Er lachte, packte meine Taille und wirbelte mich herum.
Hart schlug ich mir den Kopf an der orangefarbenen Wand an. Ich fluchte, als er mich dagegen drückte.
„Nun hör du mir mal zu, Liebling.“
Bedrohlich kam er mir noch einen Schritt näher, sodass sich unsere Körper beinahe berührten. Ein eigenartig bekannter Geruch stieg mir in die Nase...
Ach ja, sein Aftershave...
Ich entschied mich dazu ein ganzes Jahresabo an Kotztüten zu ordern.
Reflexartig legte ich meine Hände auf seine Brust, um ihn auf Abstand zu halten.
Zeitgleich presste sein Griff mich fester gegen die Barriere hinter mir.
„Ich werde tun und lassen was ich will und mit wem ich will. Find dich damit ab.“
„Marco, wenn du diesem Mädchen das Herz brichst wie all deinen anderen Flittchen, dann kastriere ich dich!“
Er lachte noch einmal.
„Wenn es dich so sehr stört, dass ich mit ihr rummache, dann werde ich es erst recht tun.“
Er löste eine Hand von mir und griff nach oben.
Sein Blick hielt meinen dabei vollkommen gefangen.
Verdammt, warum begann mein Herz plötzlich so zu schlagen?
Da war was in seinen Augen... Irgendwas, das unausgesprochen blieb...
Mein Blick glitt tiefer auf seine Nase, zu seinem Mund...
Oh Gott! Was tat ich hier?
Ein triumphierendes Grinsen umspielte seine Lippen, als plötzlich einer der Becher, die ich auf den Schrank gestellt hatte, in mein Blickfeld kam.
„Danke für den Cappuccino. Hab schon Angst gehabt ich müsste mir selbst einen holen.“
Er nahm einen Schluck und löste sich endlich von mir.

„Was zum...?“, ich sah erst etwas verwirrt drein, da öffnete mein Bruder schon die Tür zu den Toiletten.

„Marco, du arrogantes Etwas! Das war mein Cappuccino!“

„Tja, jetzt nicht mehr!“, entgegnete er grinsend und verschwand im Bad.

Fassungslos sah ich ihm nach, als es zum Unterrichtsbeginn klingelte.

Ich stieß einen genervten Schrei aus, nahm den zweiten Becher – der natürlich für Elli war – und ging in den Klassenraum.